

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags. Der Samstagnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsteilung“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis Vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf. Für Homburg 30 Pf. Bringerlohn pro Quartal — mit der Post bezogen frei ins Haus geliefert 3 Mk. 17 Pf. Wochenabonnement 20 Pf.

Kreiszeitung

für den Oberrhein-Kreis.

Inserionsgebühren 15 Pfg. für die vierstellige Zeile oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen nur 10 Pfg. Im Restamtteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen werden am Erscheinungstag möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition Boulsenstr. 73.

Telephon 441.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Berlin, 12. Jan. Das Kaiserpaar traf gestern nachmittag hier ein und hörte um 8 Uhr in der Singakademie in der Deutschen Orient-Gesellschaft einen Vortrag des Geheimrats Ed. Meyer über „Alemasien und die Gethiter im zweiten Jahrtausend“. Die Kaiserin kehrte nach dem Vortrag nach Potsdam zurück. Der Kaiser nahm um halb 8 Uhr an einem Dinner bei dem Offizierskorps des Kaiser Franzgardebrigadieres Nr. 2 teil. Später sah er einen Teil der „Parzifal“-Aufführung im königlichen Opernhaus, welcher auch Prinz und Prinzessin Eitel-Friedrich beizwohnten. Der Kaiser verblieb über Nacht in Berlin. Heute vormittag besuchte der Kaiser das Alte Museum und das Kaiser Friedrichmuseum.

Dresden, 12. Jan. Der König hat heute Mittag in Gegenwart des Staatsministers Böhnum zu Elbstädt den Staatssekretär von Jagow in Audienz empfangen. Anschließend hieran fand eine Frühstückstafel statt, an der auch der preussische Gesandte Dr. von Buelow teilnahm. Der König verließ von Jagow das Großkreuz des Albrechtdens.

Stuttgart, 12. Jan. Der König ist heute nachmittag um 3 Uhr 21 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Zuge zu einem mehrwöchigen Aufenthalt nach Kap Martin abgereist.

Braunschweig, 12. Jan. Heute Vormittag fand in der Domkirche die Trauerfeier für den Staatsminister Hartwig statt. Am Altar war unter einer Fülle von Palmen und Kränzen, unter denen sich auch ein prachtvoller Kranz des Herzogs befand, der Sarg aufgebahrt. Um halb 12 Uhr erschien der Herzog. Der Hof- und Domprediger von Schwarz hielt die Trauerrede. Unter Glockengeläute erfolgte die Ueberführung des Sarges in den Domsriedhof. Der Herzog beauftragte mit seiner Vertretung bei der Bestattung den Oberstallmeister Freiherrn von Dierwald.

Rom, 12. Jan. Der Papst hat den Kardinalunterstaatssekretär Merry del Val zum Erzpriester der Peterskirche und zum Präfekten der Kongregation der Kirchenfabrik Sankt Peter anstelle des verstorbenen Kardinals Rampolla ernannt.

Paris, 12. Jan. Der italienische Ministerpräsident Venizelos stattete dem franz. Finanzminister Caillaux einen Besuch ab. Sodann begab er sich zu Clemenceau, den er nicht antraf.

Nach dem Straßburger Rechtspruch.

Wie ein Aufatmen ging es durch alle Bevölkerungskreise Deutschlands, die noch wirklich nationalen Sinnes sind, als am Sonnabend das Urteil des Straßburger Kriegsgerichts in dem Prozesse gegen den Oberst v. Reuter bekannt wurde. Wie ein Aufatmen nach schwerer Beklemmung. Denn wer tiefer in die Dinge schaute, war sich bewußt, daß es sich bei diesem Prozesse um mehr als die bloße juristische Entscheidung über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser oder jener Auffassung von einigen Gesetzesparagrafen, über die Gültigkeit oder Ungültigkeit einer alten Kabinettsorder oder einer militärischen Instruktion handelte, daß vielmehr die Frage der Aufrechterhaltung oder Zerstümmung der gesamten staatlichen Autorität zur Entscheidung stand. Dieses Bewußtsein der außerordentlichen Tragweite des Ausgangs des Prozesses Reuter war es denn auch, was im deutschen Volke die ungeheure Spannung erzeugte, mit der man das Urteil erwartete. Freilich, wer den Verlauf des Prozesses

genauer verfolgt hatte, wer unbefangene die Feststellungen würdigte, die durch die Zeugenaussagen veranlaßt wurden, konnte über die Richtung, in der sich die Entscheidung des Gerichtshofes bewegen mußte, kaum noch im Zweifel sein.

Das Urteil des Straßburger Kriegsgerichts ist in erster Linie eine glänzende Rechtfertigung für das Zaberener Offizierskorps und seinen Führer Oberst v. Reuter, zu dessen Schmachung der demokratischen Presse nach dem Vorbilde des Zaberener Böbels kein Ausdruck schlimm genug war, dieser „widriggewordene Soldat“ hat sich als ein Mann von strengstem Pflichtgefühl und unbegrenzter Ehrlichkeit und Charakterfestigkeit erwiesen und das ihm untergebene Offizierskorps hat bis zum jüngsten Leutnant herab gezeigt, daß es entschlossen ist, seine Aufgaben unter allen Umständen zu erfüllen. Keine Säbelwirtschast hat in Zabern stattgefunden, wie die radikal-liberale und sozialdemokratische Presse behauptet, sondern das Bestreben, das Neuzerster zu verhindern, zu dem gewissenlose Hezer die Bevölkerung antreiben wollte, zugleich aber auch die pflichtschuldige Entschlossenheit, die Ehre und das Ansehen des Decrees und zugleich die Autorität des Staates unbedingt intakt zu erhalten. Der Reichskanzler hat am Sonnabend im preussischen Herrenhause unsere Armee als die „härteste Stütze für Ordnung und Recht“ bezeichnet. Als solche hat sie sich auch in Zabern bewährt. Der Straßburger Urteilspruch ist eine klaffende Genugtuung für all die Schmähungen und Beschimpfungen, denen die Armee in den letzten Wochen ausgesetzt war. Es ist auch eine Genugtuung für alle die, die ihrer Sympathie mit dem Decree und in erster Linie mit dem Zaberener Offizierskorps und seinem Führer Ausdruck gegeben haben. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß in Straßburg die Zaberener Zivilbehörde und die elsass-lothringische Regierung eine Verurteilung erlitten haben, und mit ihnen das ganze System der Vertuschung, der Verschönigung, das die Augen schließt vor einer heillosen Entwicklung der Dinge und im feittischen Momente die Bügel am Boden schleifen läßt. Man wird gespannt darauf sein dürfen, welche Konsequenzen gewisse Stellen in der elsass-lothringischen Regierung aus dem Straßburger Urteil ziehen werden und welche Stellung diese Regierung bei den bevorstehenden Verhandlungen des elsass-lothringischen Landtag einnehmen wird. Und wie wird sich dieser Landtag mit den Feststellungen des Straßburger Prozesses abfinden, wie wird die Reichstagsmehrheit vom 4. Dezember diese Antwort auf ihre voreilige Mißtrauensaktion verurteilen? Mit dem oben Gesagten über Militärwillkür und Säbelherrschast ist dagegen nicht aufzukommen, so angestrengt die demokratische Presse aller Schattierungen auch an der Arbeit ist, den Straßburger Richterspruch als einen Fehlspruch hinzustellen. Im schroffen Gegensatz zu der Achtung vor der Justiz, die diese Presse, wenn es ihr gerade paßt, wie bei dem Spruche erster Instanz gegen den Leutnant v. Forstner, so eindringlich zu predigen weiß, appelliert die Demokratie heute an das — Volk und das Volksbewußtsein.

Wäre in dem vorliegenden Falle diese Appellationsinstanz wirklich zulässig, wir sind sicher, daß der Erfolg der Berufung am allerwenigsten den demokratischen Schreien gefallen würde. Denn was der Reichskanzler in seiner Sonnabendrede vom preussischen Volke sagte, daß es ans Herz gepackt werde, wenn an die Ehre der Armee gerührt werde, das gilt für das ganze deutsche Volk. Das Straßburger Urteil wird zweifellos Weiterungen nach sich ziehen, aber ganz gewiß nicht im Sinne der demokratischen Presse. Es muß Sorge dafür getragen werden,

daß auch die Zivilbehörden im Reichslande sich ihrer Verpflichtung, die staatliche Autorität zu schützen, strenger bewußt werden. Von der höchsten Stelle im Reiche ist ein Handinhandgehen der militärischen und bürgerlichen Gewalten gefordert worden. Das Straßburger Urteil zeigt, daß die Zivilbehörden im Reichslande sich mehr bemühen müssen, Schritt zu halten im Pflichtbewußtsein mit den Militärbehörden, wenn diese Forderung erfüllt werden soll. Mit den Zaberener Vorgängen muß die Periode schwächerer Konzessionen an eine Bevölkerung abgeschlossen sein, die es nicht verzeiht und die nicht gewillt erscheint, einer deutschfeindlichen Agitation in ihren Reihen ein Ende zu machen, durch die dem Worte „last im Feindesland“ ein Sinn gegeben wird, wie er schlichter nicht gedacht werden kann.

Politische Nachrichten.

Türkische Truppenzusammenziehungen.

Konstantinopel 12. Jan. Die Truppenzusammenziehungen an der kaukasischen Grenze werden fieberhaft fortgesetzt. Im Laufe der letzten Woche sind wieder 30 000 Mann Truppen, 12 große Geschütze und beträchtliche Mengen Munition nach der Grenze entsandt worden. Die hiesige Patronenfabrik hat den Auftrag erhalten, eine Million Patronen täglich anzufertigen. Im Gouvernement Erivan werden die Kurden an der russischen Grenze bewaffnet.

Neue Kämpfe in Marokko.

Madrid, 12. Jan. Nach hier vorliegenden Meldungen hat heute früh in der Nähe von Rogota ein Gefecht zwischen Spaniern und den aufständischen Rifstabilen begonnen. Der Kampf dauert gegenwärtig noch fort. Die Spanier haben bereits 5 Tote und eine Anzahl Verwundete zu beklagen.

In Tetuan läuft wieder einmal das Gerücht, daß Raifuli von seinen eigenen Anhängern ermordet worden sein soll. Eine Befragung dieses Gerüchtes war jedoch bisher nicht zu erlangen.

Hungerdort im Kaukasus.

Petersburg, 12. Jan. Ein Mitglied der Reichsduma, M. Skobelew, bereiste vor einiger Zeit den Kaukasus, um den Umfang der unter der dortigen Bevölkerung herrschenden Hungernot festzustellen. Drei Bezirke stehen nach seiner Erklärung vor dem Hungertode, da die Getreide- und Weizennte im Sommer durch die große Dürre vernichtet worden ist. Skobelew tritt für schleunige Hilfeleistung ein, um dem Hungertode der Massen vorzubeugen.

Aus dem südafrikanischen Streitgebiet.

Germiston, 12. Jan. Gestern Abend marschierte ein Arbeiterhaufe nach einer Versammlung zu dem Gefängnis und drohte dieses zu zerstören, sofern nicht sofort der Arbeiterführer Wade, der am 9. Januar verhaftet worden ist, freigelassen werde. Eine starke Abteilung berittener Polizei trieb die Menge auseinander.

Johannesburg, 12. Jan. Das Reuter'sche Bureau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß Johannesburg mit Lebensmitteln gut versehen ist und daß in den Kältehäusern Vorräte lagern, die für zwei Monate ausreichen.

Kapstadt, 12. Jan. Der sozialistische Agitator Harrison ist heute nachmittag verhaftet worden, weil er in einer Versammlung zu Salt River die Eisenbahner aufforderte, die Züge in die Luft zu sprengen.

Judiths Ehe.

Roman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

42]

„Der Weg ist aber nicht ungefährlich“, meinte Agel. Da gewann der Trost bei ihr die Oberhand. „Oh, ich fürchte mich nicht!“ sagte sie rasch. „Ich bin sehr sicher im Bergsteigen und liebe die Gefahr!“

„Also gehen wir!“ rief der Oberförster. „Denn von Eltern kommt in einer Stunde nach! Sind Sie bereit, gnädige Frau?“

„Ja. — Adieu, Agel!“

„Adieu — und nimm dich in acht, daß kein Unglück passiert!“

„Ach, ich bin doch kein Kind mehr.“

Sie ärgerte sich über den gehehmen Widerstand, den Agel ihrem Vorhaben entgegensetzte, und bestand nun erst recht darauf den Gang zu unternehmen. Den ganzen Tag bereits hatte sie sich in einer nervös gereizten Stimmung befunden; sie ärgerte sich über Agels Heiterkeit während der Fahrt, über seine Zärtlichkeit und Sorge um sie, sie ärgerte sich über sich selbst und wußte den Grund ihrer Verstimmung nicht anzugeben. Erst die muntere und oft etwas gewagte Unterhaltung des galanten Oberförsters gab ihr die gute Laune zurück.

So machte sich Judith denn auf den Weg, der anfangs sanft bergab ging, dann aber steil zwischen gerissenen Felsen hinabführte. Nach der Landseite zu stieg die Felsenwand schroff empor, oftmals in grotesken Formen überhängt. Nach dem Meere zu fiel das Ufer fast ebenso schroff ab und war hier mit felsentrümmer überfüllt.

Eine Stelle war besonders gefährlich, so daß Judith, der es sonst nicht an Mut fehlte, unwillkürlich zuckte.

„Leiden Sie an Schwindel, gnädige Frau?“ fragte Bergholz besorgt.

„Nein.“

„Aber ich möchte doch bitten, meinen Arm zu nehmen.“

„Es ist nicht nötig.“

Entschlossen ging sie vorwärts; da wurde es ihr schwarz vor den Augen, als sie den gähnenden Abgrund mit der schäumenden Brandung unter sich erblickte. Sie erbleichte und wankte. Aber schon war der Oberförster an ihrer Seite, schlang den Arm um sie und führte sie sicher und rasch über die gefährliche Stelle.

Er wollte sie noch weiterhin unterstützen, doch sie schüttelte ziemlich schroff seinen Arm von sich, der noch immer um ihre Taille lag. Sie hatte den heimlichen Druck gefühlt, mit dem er sie an sich zog.

„Ich danke!“ sagte sie kurz. „Ich kann jetzt allein gehen! Ich begreife nicht, wie ich schwach werden konnte.“

„Jeder Mensch hat einmal eine schwache Stunde!“ sprach Bergholz mit eigentümlichem Lächeln, das sie ärgerte.

Sie schritt rasch weiter. Sie wollte ihn mit einem scharfen Wort zurückweisen, aber sie fand nicht die richtige Antwort, und dann mußte sie sich auch sagen, daß er ihr doch mit seltener Kraft und Energie zu Hilfe gesprungen war, daß er sie vor einem gefährlichen Sturz bewahrt habe. Der Aerger über seine Redheit verwandelte sich in Mißmut über sich selbst.

Der Weg wurde jetzt bequem und gefahrlos. Allmählich ging er in den flachen Strand über. Bergholz schritt plaudernd an ihrer Seite. Er tat, als bemerkte er ihre Mißstimmung nicht.

Jetzt begegnete man auch einigen Badegästen. Der Oberförster grüßte hier und da. Die Badegäste sahen erstaunt auf die elegante, schöne Dame an seiner Seite.

So erreichte man das „Strandhotel“ — in der Tat eine Bretterbude, um die eine einfache Holzgalerie lief. Mehrere Tische waren von Gästen besetzt. Im Hintergrund war ein Wirt, an dem eine junge Frau von auffallender Schönheit und üppiger Figur bediente.

Auf dem schönen, allerdings etwas geistlosen Gesicht der Wirtin lag ein stolzer, mürrischer Zug, der sich kaum zu einem Lächeln erhellte, wenn ein Gast irgend etwas verlangte.

„Wie finden Sie diese Wirtin des Strandhotels, gnädige Frau?“ fragte Bergholz mit einem eigentümlichen Lächeln.

„Sie ist eine Schönheit!“ entgegnete Judith arglos.

„Scheint aber mit ihrem Geschäft unzufrieden zu sein.“

„In der Tat, das ist sie!“ lachte der Oberförster. „Sie hofft auf eine schönere Zukunft; erst, als sich nichts anderes bot, hat sie vor etwa zwei Jahren den diden Wirt vom Strandhotel geheiratet. Sie hat eine Vergangenheit, gnädige Frau!“

„Sieht er. Iftig lächeln, hinzu.“

„Ich bin nicht neugierig, Herr von Bergholz!“ entgegnete Judith streng.

Aber diese Geschichte ist köstlich! Denken Sie sich, daß die jetzige Wirtin des Strandhotels einst den Ehrgeiz hatte, Baronin zu werden!“

„Das ist allerdings sehr ehegeizig!“

„Ja, sie war früher Wirtschaftsmamsell auf einem größeren Gut, ehe sie Wirtinmamsell im Strandhotel wurde. Der Herr des Gutes war Junggeselle — na, und da entwickelte sich dann ein kleines Liebesverhältnis —“

„Bitte, bitte, Herr von Bergholz, ich interessiere mich wirklich nicht für die Lebensgeschichte der Frau Wirtin!“ schnitt ihm Judith seine Worte ab.

Der Oberförster begann sofort von etwas anderem zu sprechen. Aber ihre gute Laune wollte nicht wiederkehren. Sie bereute jetzt auch, mit dem Oberförster gegangen zu sein; sie empfand seine Gegenwart als lästig, seine spöttischen Bemerkungen über die Badegesellschaft als abern. Immer wieder aber kehrten ihre Gedanken zu der Geschichte der schönen Wirtin des Strandhotels zurück. Unwillkürlich wanderten ihre Blicke öfters nach der Frau hinüber, und jedesmal begegneten sie den beobachtenden Augen der jungen Wirtin. Es dünkte ihr, als ob in dem Blick dieser dunklen Augen ein Ausdruck des Hasses, der Feindseligkeit läge. Sie bemerkte auch, wie die Wirtin mit dem Kellner sprach und dieser zu ihr herüberschaute, der dann wieder einige Worte zu der Wirtin sprach, worauf diese stolz und verächtlich lächelte.

„Man hat Sie erkannt, gnädige Frau!“ sagte der Oberförster, der einige Augenblicke mit mehreren bekannten Herren gesprochen hatte.

(Fortsetzung folgt).

Amberley, 12. Jan. In der letzten Nacht wurde versucht, die Eisenbahnbrücke der Hauptlinie nach Johannesburg und Mafeking über den Baasfluß bei Fourteenstreams in die Luft zu sprengen. Der Versuch mißlang; nur die Weichen wurden beschädigt und die Schienen abgehoben. Seitdem sind starke Wachen aufgestellt.

Durban, 12. Jan. Der Streik dehnt sich aus. Das Syndikat der Ingenieure erklärte sich ebenfalls für den Ausstand. Die Entscheidung wird die übrigen Streikenden ermutigen. — Der Direktor der Eisenbahnen in Johannesburg gibt bekannt, daß die Lage sehr zufriedenstellend ist. Leute, die arbeiteten, seien in genügender Anzahl vorhanden, um den Dienst sicher zu stellen. In den Werkstätten von Pietermaritzburg wird die Arbeit fortgesetzt.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. G., den 13. Januar 1914.

Orpheus

Oper in 3 Akten von Chr. Gluck.

Der „Homburger Caecilien-Verein“, der, wenn wir rückblickend seine Bahn überschauen, sich in der Pflege der Kunst stets auf eine hohe Warte gestellt hatte, erinnerte sich, daß es gerade hundert Jahre her sind seitdem der Ritter Gluck der Welt geschenkt ward. Von seinen Zeitgenossen geehrt, war seine Bedeutung erst durch Richard Wagner offenbar geworden. Gluck war es, der die italienische Manier vom hohlen Pathos und äußerlichen Prunk wieder zur Einfachheit zurückführte und so schuf er Opern von bleibendem klassischem Wert, und wenn in der musikalischen Charakteristik sowie in den einzelnen Melodien eine gewisse Kühnheit und Nüchternheit herrscht, so tritt doch in den Chören tiefe Gemütsregung mit siegender Kraft hervor. Gluck hatte die strengere Form des Kirchenstils, wie er von Bach und Händel zur klassischen Durchbildung erhoben war, in die weltliche Oper verpflanzt und diese dadurch veredelt und musikalisch vertieft.

Was Gluck für das Orchester bedeutet, davon hat man sich auch gelegentlich der gestrigen Interpretierung durch Kapellmeister Ivan Schulz aufs Neue überzeugen können, und es war für den Chor, dessen präzise Einträge zunächst das höchste Lob verdienen, gewiß keine Kleinigkeit, durch Singschiffen und Zusammenwirken mit dem aufmerksamen Orchester ein Zusammengehen auf künstlerischem Pfade in einwandfreier Weise fertig zu bringen. Auch eine geistige Vertiefung in das Werk, ohne welche Großes und Schönes nicht gedacht werden kann, darf mit Genugtuung konstatiert werden, und wo solche Vorzüge sich mit wirklich gutem und verjüngtem Stimmenmaterial vereinigen, wobei als bemerkenswert eine reine Aussprache noch registriert werden soll, muß der Erfolg ein schöner sein und gefeiert werden, wie es gestern abend zu Ehren der musikalischen Leitung und des Chores geschehen ist.

Die Solisten des Abends waren die Damen Alice Aschaffenburg (Orpheus), Gertrud Seifert (Euridice) und Alice Baehr (Amor). Den stärksten Eindruck hinterließ wohl die Trägerin der Titelrolle Fräulein Aschaffenburg. Ihr Talent und ihre schönen Mittel festelten von Anfang an das Interesse für sich. Auch in den höchsten Tönen quellen die Töne zwanglos hervor und die Ruhe des Organs, die Sorgsamkeit des Ausdrucks, neben sicherem geistigen Erfassen, brachten der Sängerin den gewünschten Erfolg.

Ihre Partnerin Fräulein Gertrud Seifert, schien sich zuerst eine freiwillige (oder unfreiwillige?) vornehme Reserve aufzuerlegen, es klang mitunter recht eng. Dann aber verwarf sie ihre Stimme freier und in dem Duett „Nings war ich von Bonne der Selgen umgeben“ und dem folgenden Recitativo, gelang es ihr, Fräulein Aschaffenburg nahezu ebenbürtig zu werden. Nicht ganz so glücklich in der Wiedergabe des Amor war Fräulein Alice Baehr, deren Sangeskunst dazu nicht ausreichte. Dabei soll tröstlich bemerkt werden, daß sie mit Ernst und Hingabe ihre Aufgabe erfüllt hatte und diesen gehörte wohl die Sympathie der Zuhörer. Sie folgten der Aufführung mit sichtlichem Interesse und dankten für diesen Genuß mit ehrlichem Beifall.

H.

G. S. Der Zweigverein Homburg v. d. Höhe und Umgegend des Evang. Bundes feierte am Sonntag sein achtzigjähriges Jubiläum durch einen Festgottesdienst in der Erlöserkirche und eine Nachversammlung im Römersaal. Man schreibt uns darüber: Der Festprediger Herr Pastor Heinr. Bonames verstand es durch seine Ausführungen, die an das Apostelwort „Seid wach“ anknüpfen, den Besuchern des Festgottesdienstes die Erkenntnis von der notwendigen Arbeit des Evangelischen Bundes klar vorzuführen. In der gutbesuchten Nachversammlung sprach Herr Pastor Heinr. Bonames über „Was machte Luther zum Mann des Volkes und was kann und soll ihm noch heute die Herzen des Volkes gewinnen?“ Nach einem geschichtlichen Rückblick in die Zeit vor Luther mit Darstellung der Verhältnisse des deutschen Kaiserthums und des Papstthums führte der Vortragende Luthers Beliebtheit im Volke zurück auf dessen starkes Deutschtum, seinen Patriotismus, sein deutsches Denken und Fühlen, seine Energie und Wahrhaftigkeit und darauf, daß Luther dem deutschen Volke die deutsche Schrift gab, die Ober- und Niederdeutsche, Hoch und Niedrig verband; eine Schrift, die längst vor der Einigung des Reiches Nord und Süd verband und nicht an dem Rhein halt machte. Auch heute noch gewinnt Luthers Persönlichkeit die Herzen des Volkes, das in ihm einen ganzen Mann von starkem Glauben verehrt. Dank wurde dem Redner für seine trefflichen Ausführungen zu teil. Die Sängervereinigung des dem Bunde angeschlossenen Evang. Arbeitervereins verschönte den Abend durch Vortrag mehrerer Chöre. Der Versammlungsleiter, Vorstandsmittglied Herr Vender-Seulberg, konnte in seinen Schlussworten neben dem Dank an die Mitwirkenden der beiden Veranstaltungen feststellen, daß der Bund derartige Jahresfeste nicht feiern als Angriff auf Andersgläubige, sondern daß sie ihm dienen sollten zur inneren Stärkung und Kräftigung nach Außen.

Verein für Geschichte und Altertumskunde. Ueber die „Geschichte der Azteken in Mexiko“ spricht heute abend um 8¼ Uhr im Hotel „Windsor“ auf Veranlassung des Vereins Herr Leutnant Graf v. Geldern-Egmond aus Wiesbaden. Zu dem Vortrag sind auch Gäste willkommen.

Obst- und Gartenbauverein. Im gestrigen Vereinsabend im Johannisberg referierte Herr Rüdtschiff über das Richtige bei neuer Obstpflanzungen. Schuld daran sei hauptsächlich die falsche Sortenwahl und die Zeit der Pflanzung. Die Herbstpflanzung sei immer noch die bevorzugte und für das Gedeihen die geeignetste Zeit. Bei schwerem Boden empfehle sich jedoch das Ausfrierenlassen der Baumlöcher, um für die Bewurzelung fördernd zu wirken. Auch das Buntfrieren der Bäume sei vielfach sehr nachteilig, da bei löderem Boden die Senkung nicht beachtet werde. Dadurch entstünden Rotwurzel, die ein rasches Absterben der Anpflanzung herbeiführen würden, indem durch sie das Wachstum unterbunden würde, auch die Wurzelbildung der Krone nicht entsprechend folgen könne. Unter anderem tritt frühzeitiger Krebs ein, sogar bei Sorten, die unter allgemeinen Verhältnissen weniger dazu neigen. Die vielfachen Klagen haben die angesprochenen Fehler gezeigt und muß wiederholt hervorgehoben werden, daß auf hochgelegenes Pflanzen besonders zu achten ist. Bei der Aussprache über dieses Thema wird die Verwendung von Torfmull zur Bodenlockerung als vortrefflich anerkannt auch sonstige nützliche Erfahrungen und Beobachtungen werden vorgebracht und zur Anwendung empfohlen. Nach dem sehr lehrreichen Vortrage, der mit Dank aufgenommen wurde, bringt der Vorsitzende des Vereins, Herr Gartenarchitekt Burtard den Entwurf der neuen Straßenpolizeiverordnung soweit dieselbe die gärtnerischen Interessen in Mitleidenschaft zieht, zur allgemeinen Besprechung. Die vom Vorstande und aus der Mitte der Versammlung gemachten Vorschläge und Abänderungen sollen an maßgebender Stelle vorgebracht werden. Auch die dieser Tage erfolgte Baumfällung am Siamtempel und der Kastanienbäume am Elisabethenbrunnen wurde in den Kreis der Erörterungen gezogen. Die Meinungen darüber waren sehr verschieden.

Kurhauskonzert. In dem morgen stattfindenden 4. Symphoniekonzert wird die große Symphonie „Leonore“ v. Raff aufgeführt. Solist ist Herr Konzertmeister Meyer, der die Romane von Bruch spielen wird.

Kurhaus-Theater. Der Spielplan für 1. Donnerstag fand eine Aenderung dahin, daß statt der genannten Lustspiele eine Operette „Die Skolofonin“ zur Aufführung gelangt.

Ein großes Konzert veranstaltet am 1. Donnerstag nachmittags der „Homburger Eisclub“ auf dem Parkweier, was sicherlich von den Freunden des Schlittschuhsports allseitig freudig begrüßt werden dürfte.

Das Preisrodeln des „Homburger Rodellub“ (E. V.) findet nächsten Sonntag auf der Klubbahn an der Saalburg statt. Neben den zahlreichen Preisen des Klubs kommt ein von der Stadt Homburg gestifteter Preis als Hauptpreis zum Austrag. Die Einzelkämpfer sind im Voraus bekanntgemacht. Die Einzelkämpfer sind im Voraus bekanntgemacht. Die Einzelkämpfer sind im Voraus bekanntgemacht.

Güterrechtsregister. Koloff, Gustav Louis, Kaufmann, und Elisabeth Charlotte, geborene Wagner zu Friedrichsdorf. Durch Vertrag vom 30. Dezember 1913 ist die Verwaltung und Nutzung des Gutes an dem Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen. Die Ehefrau soll nicht verpflichtet sein aus ihrem Vermögen oder sonstigen Einkünften irgend einen Betrag zur Bestreitung des ehelichen Aufwandes zu leisten.

Wenn ein kaiserlicher Sonderzug vorbeifährt. Wie sich die Eisenbahner bei der Vorbeifahrt von Hofzügen zu verhalten haben, darüber hat der Eisenbahnminister bemerkenswerte Bestimmungen getroffen, in denen es u. a. heißt: „Die Bahnwärter, Schrankenwärter und Hilfswärter, sofern letztere Dienstmägen tragen, haben bei der Vorbeifahrt kaiserlicher Sonderzüge mit der Front nach letzteren eine Stellung einzunehmen wie bei dem militärischen Kommando „Stillgestanden“. Bei Tage ist im rechten Arm die Fahne mit Leberzug zu tragen. Ein Größeren mit der Hand an der Kopfbedeckung findet nicht statt. Hilfsbediente haben während der Dunkelheit die brennende Laterne, bei Tag die abgenommene Kopfbedeckung in der rechten Hand zu halten. Die Weichensteller auf den Bahnhöfen, den Stellwerken und der freien Strecke haben sich ebenso wie die Bahnwärter zu verhalten.“

An seine lieben Turngenossen richtet Geheimrat Dr. Goeck vom Krankenlager aus folgende Worte: „Seit fast 60 Jahren brachte die Turnzeitung beim Eintritt ins neue Jahr und bei sonstigen hervorragenden Gelegenheiten einen warmen Gruß von mir und ernste Mahnung zu gemeinsamer Arbeit. Zum ersten Male habe ich in diesem Jahre schweigen müssen, weil ein schweres Geschick mich aus dem Verkehr und der allgemäßen Tätigkeit völlig ausschied. Was Liebe, Freundschaft und Umgebung tun konnten, mir Trost und Hoffnung auf eine erträgliche Zukunft zu bringen, haben sie in unzähligen Kundgebungen getan, und ich habe daraus ersehen, mit welcher Liebe die ganze Turnerschaft, die alten und die jungen Freunde, in der schlimmen Zeit zu mir stehen und mit den Reingewinn der Hoffnung leben, daß ich für unsere Sache noch manches tun kann, und daß mein Lebensabend nicht ein ganz verblichener wird. Habt alle Dank und bewahrt die Treue, die ihr mir jetzt gezeigt habt, unserer deutschen Turnerschaft und der Arbeit für unser Vaterland, dem eure Herzen und Hände jederzeit zu Diensten stehen sollen. Gut Heil! Euer Ferdinand Goeck.“

Alexander- und Franzer-Vereinigung zu Frankfurt a. M. An der Jahrhundertfeier der Garde-Grenadier-Regimenter Kaiser Alexander, und Kaiser Franz im August d. J. werden die alten Angehörigen der beiden Regimenter zahlreich teilnehmen. Die in der hiesigen Gegend wohnenden Kameraden werden zu einer Versammlung im „Bräseleer Hof“ zu Frankfurt a. M. Große Gallusstraße auf Sonntag, den 18. Januar d. J., Nachmittags 4 Uhr eingeladen.

Südd. Preuß.-Klassenlotterie. In der Vormittagsziehung fiel ein Gewinn von 30000 Mark, auf die Nr. 107030. In der Nachmittagsziehung fielen 50000 Mk. auf die Nr. 190935, 50000 Mk. auf die Nr. 121950, 30000 Mk. auf die Nr. 205120. (Ohne Gewähr.)

Ende des Treberstreits. In dem Streit zwischen Landwirten und dem Verband der Brauereien um die Treberpreise steht eine Einigung unmittelbar bevor. Die Brauereien sind auf die Forderungen der Landwirte eingegangen und bereit, den Zentner Treber zu 1.60 Mk. auf die Dauer von drei Jahren zu verkaufen. Nur wenn die Treberpreise höher als 20 Mk. steigen, steht den Brauereien das Recht der vierjährlichen Kündigung zum Jahresabschluss zu. Eine Frankfurter Brauerei verhält sich allerdings bis jetzt ablehnend, doch erhofft man auch mit dieser baldigst eine Verständigung.

Polizeibericht. Gefunden: Ein Damenschuh, ein Revolver, eine Strickarbeit. Verloren: Ein mattgoldenes Halsband. Zugelassen: Ein Wolfshund und ein Dörmann.

Vom Frankfurter Schauspielhaus. Nach langen Zeiten des Niedergangs hat sich im Schauspielhaus eine Wendung zum Besseren vollzogen, die sich in erster Linie in trefflichen künstlerischen Leistungen und erheblich stärkerem Besuche denn sonst offenbart. Dementsprechend weisen auch die Kassentapporte

Einiges aus dem Gedächtnisbuch und Führer durch die Jahrhundert-Ausstellung der Stadt Dortmund.

Diese inhaltreiche Druckschrift erhielt ich von geschätzter Seite zum Einbild. Sie festelte meine Aufmerksamkeit in hohem Grade. Lehhaft regte sich während des Lesens das Bewußtsein, nicht Gelegenheit gehabt zu haben, diese reiche, interessante Ausstellung sehen zu können.

Die Zusammenstellung der zahlreichen Schriften, Gegenstände, Briefe u. s. w. der großen Sammlung ist in dem Führer in zwei übersichtlichen Abteilungen angeführt: A. Aus dem Nachlaß des Freiherrn von Stein. B. Aus dem Besitz der Stadtbibliothek. Nur erstere wird uns hier in gewissem Sinne beschäftigen.

Eingeleitet wird das Gedächtnisbuch durch eine Abhandlung „Stein in Bestfalen“, die der Feder von Dr. Alois Meister, Professor der Geschichte an der Universität Münster, entstammt. Dieser ist ein geborener Homburger.

Seine vortrefflich ausgearbeitete, durch klare Uebersichtlichkeit und das Bemühen warmen Gerechtigkeits des Gegenstandes ansprechende Darstellung der langjährigen umfassenden Wirksamkeit Steins auf dem Gebiete des westfälischen Berg- und Hüttenwesens verdient in weiteren Kreisen bekannt zu sein, zur Belehrung der Jugend in den kulturhistorischen Abschnitten eines Lehrbuchs für die Oberklassen höherer Schulen aufgenommen zu werden. Nicht genug, geschweige denn zu viel ist bis jetzt unserem Volke darüber berichtet worden. Kennen die meisten Deutschen Stein doch nur in seiner — allerdings wichtigsten — Bedeutung als den bedeutenden Staatsmann und Rechtsgelehrten, jener denkwürdigen Zeit der Befreiungskriege, vor allem als den großen Reformator des preussischen Staates. Was

er in einer mehr als zwanzigjährigen Dienstzeit, in die er bereits in dem jugendlichen Alter von 25 Jahren als Oberbergrat und zwei Jahre später (1784) zur Oberleitung aller westfälischen Bergämter berufen war, im umfassendsten und erfolgreichsten Maße geleistet hat, muß auch die Nachwelt noch mit bewundernder Ehrfurcht erfüllen. Nur ein genialer Geist, unterstützt von dem gewissenhaftesten Fleiße, vermag auf verschiedenen Gebieten in Theorie und Praxis so außerordentliches zu leisten. Unwillkürlich drängt sich uns bei Betrachtung dessen die Geistes- und Charakterähnlichkeit Steins mit Bismarck auf. Will man ein lückenloses Lebensbild des großen Mannes haben, so muß man ihn auch in dieser ebenso arbeitsgewaltigen als scheinbar ruhigen Periode kennen, ehe die Steuerung des Staatsschiffes durch die wildbewegten Wogen und Stürme der Zeit seinen zuverlässigen Händen anvertraut wurde. Die Spuren seines Geistes werden im Land der roten Erde, das er zur industriellen Großmacht in Preußen emporgearbeitet und das ihm zur zweiten Heimat geworden war, niemals untergehen. Auf seinem Gute Stappenberg verbrachte und beschloß er — der Hefen-Raffauer — sein reichbewegtes, für die Befreiung des Vaterlandes mit Erfolg gekröntes Leben. Treue bewahren die Westfalen ihm ein dankbares Andenken. Ein sichtbarer Beweis dieser Gesinnung ist der seit 1869 errichtete Stein-Turm auf dem Kreisberg bei Herbede. Und „ein Tribut des Dankes ist auch die Stein-Ausstellung in Dortmund“ sagt Meister am Schlusse seiner Ausführungen.

Unter den Schriftstücken des Nachlasses tritt uns Stein auch als Dichter entgegen in einer Strophe, aus der uns sein Charakter vollkommen hervorleuchtet.

„Schlicht eine Wagenburg ihr Festentzschloßenen, Ihr Hochgefinnt um des Königs Thron!

Hinweg die Knechte, die dem Ruhm entsprossenen Herren-Volk mit freuden Fesseln drohn!

Schwört an des Vaterlandes blutunflotten Altären, Schwört wie einst Hamilears Sohn:

Hinweg das Reich der Halben und der Schlechten, Der Ehre Reich nur ist das Reich des Rechten.

Dieses kraftvollen formvollendeter Versen folgt in ungebundener Rede ein Weheruf:

„So weit denn, ihr Deutschen, ist es mit euch gekommen! Euch selbst angehören habt ihr nicht gewollt. Nun seid ihr der Fremdlinge Eigentum geworden.“ (Vers 2, 247).

Ungemein zahlreich sind in dem Nachlasse Briefe Steins an die hervorragenden Männer und Frauen seiner Zeit sowie deren Antworten vertreten u. a. viele von unsrer Prinzessin Marianne, die dem großen Manne bekanntlich in Freundschaft sehr nahe gestanden und ihre tiefsten, innersten Gedanken mit ihm ausgetauscht hat. Der Führer bringt mehrere kurze Auszüge daraus, die als von besonderem Interesse für die Alt-Homburger hier nicht vorenthalten werden sollen. Doch zuerst noch einige Worte von Stein aus den schwersten Tagen seines Lebens und ein Briefchen von der Königin Luise.

Stein an die Prinzessin Marianne.

Buchenwald, den 13. Januar 1809.

„In wenigen Stunden verlasse ich ein Land, dessen Dienst ich 30 Jahre meines Lebens gewidmet hatte, und in dem mein und der Meinigen Wohlfahrt ihren Untergang finden. Besitzungen die seit 67½ Jahren in meiner Familie sind, verschwinden; Verbindungen jeder Art, die in jedes Verhältnis des Lebens eingreifen, werden vernichtet und ich bin aus meinem Vaterlande vertrieben, ohne eines Zufluchtsortes gewiß zu sein. Möchte nur mein Untergang in dem Sturm der Zeit meinem deutschen Vaterlande nützlich sein, so will ich mit Freunden mehr dulden.“ (Vers II, 323).

(Schluß folgt).

höhere Ziffern auf. Die Monate November und Dezember brachten eine Mehrernte von 30.000 H gegen die gleichen Monate des Vorjahres.

Aus Nah und Fern.

† Weiskirchen i. L., 12. Jan. Der 75jährige Feldhüter Adam Martin zog sich durch einen unglücklichen Sturz schwere Verletzungen zu, die seinen Tod nach kurzer Zeit herbeiführten.

† Köppern, 12. Jan. Dr. Max Meyer aus Frankfurt wurde zum leitenden Arzt der hiesigen Nervenklinik ernannt.

† Frankfurt a. M., 21. Jan. Zu einem wüsten Auftritt kam es dieser Tage im Hauptbahnhof. Am Stationskoffer machte ein Eisäffer seinem Herzen, als er etwas länger warten mußte, mit den Worten Luft 'Verdammt Cochons!' Infolge dieses Ausdrucks wurde der Mann sofort zur Rede gestellt, er leugnete aber die Ankerung getan zu haben. Schließlich ging man dem Herren aus dem Reichsland recht energisch zu Leibe, sodaß er nach dem Abort flüchtete, von wo ihn die Polizei wegholte und sich seiner annahm. Die Stadt hat einigen althistorischen Gassen, die wirkliche Gassen sind, umgetauft und mit dem Namen - Straße belegt. So gibt es z. B. nur noch die kleine Eschenheimer-Straße, Albus-Straße. Ueber die merkwürdige 'Taufe' wird hier in Kreisen der Heimatschutzbewegung viel gelacht.

- Wiesbaden, 12. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den Fabrikarbeiter August Reinhard aus Eddersheim, weil er eines Tages im Oktober aus Anlaß eines Wortwechsels seinem Hausherrn und Freund, dem Fabrikarbeiter Josef Spreng, derart mit seinem Regenschirm in ein Auge und dadurch ins Gehirn gestoßen hatte, daß Spreng eine Stunde nachher starb, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu einem Jahre Gefängnis, abzüglich der vollen Untersuchungshaft.

- Weiskirchen, 12. Jan. Nach fast zweijähriger Arbeit, die laufende von Markt verschlang, scheint die Bahnverwaltung nunmehr den Gebirgsverwerfungen auf der Eisenbahnstrecke zwischen Marienberg und Erbach Herr geworden zu sein. In den letzten Monaten haben ununterbrochen 100 Mann gearbeitet, um die gewaltigen Erdmassen, die das Gebirge immer wieder hervorquoll und auf die Geleise warf, zu entfernen. Jetzt hat man tiefe Stollen in den Berggründen getrieben und vom Ende dieser Gänge Luftschächte in die Höhe geführt, wodurch die Bewegung anscheinend aufgehalten ist. Ob die Maßnahmen einen dauernden Erfolg sichern, muß die Zukunft lehren.

- Wiesbaden, 12. Jan. Heute Morgen wurden in der Hofanlage auf einer Bank Arm in Arm sitzend der ledige Dienstknecht Vinzenz Becker aus Groß-Oheim und das Dienstmädchen Babette Schirmer erschossen aufgefunden. Es handelt sich um ein Liebesdrama. Becker hat das Mädchen und dann sich selbst erschossen.

- Breslau, 12. Jan. In der Nähe des Forsthauses Orlinetz im Kreise Sohrrim wurde ein 18jähriges Mädchen ermordet aufgefunden. Es liegt zweifellos Mord vor. Nach begangener Tat ist das Mädchen an den Fundort geschleppt worden.

- Breslau, 13. Jan. Das Tagesgespräch in hiesiger Stadt bildet ein Sittenkandal, an dem minderjährige Mädchen beteiligt sind. 12 Personen, die sich an den Mädchen vergangen haben sollen, wurden bereits verhaftet.

- Worms, 12. Jan. Im benachbarten Avenheim wurde in die katholische Kirche eingebrochen, das Tabernakel gesprengt und Reich und Monstranz geraubt. Die Posten lagen zerstreut vor dem Hochaltar. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Täter zu ermitteln.

- Dresden, 12. Jan. Bei einem Einbruch in ein Juwelengeschäft in der Seestraße erbeuteten die Diebe für 60 bis 70.000 Mk. Goldwaren und Juwelen. Die Diebe sind mit ihrer Beute entkommen.

- Saarbrücken, 12. Jan. In der Villa des mehrfachen Millionärs und Ingenieurs Fritz Regroth wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruch verübt. Aus dem Schreibtisch wurden 50 Tausendmarkscheine entwendet. Die Diebe hatten es anscheinend zuerst auf das Silberzeug abgesehen und bereits die Sachen in einen Sack verpackt, als einer der Diebe das Schreibpult erbrach und das Geld fand. Die Diebe ergriffen damit so eilig die Flucht, daß sie unterwegs drei Tausendmarkscheine verloren. Um ihre Spur zu verwischen und die Verfolgung durch Polizeihunde unmöglich zu machen, streuten sie in ihre Fußstapfen im Schnee Pfeffer. Regroth hat 2500 Mk. Belohnung für die Wiederbeschaffung des Geldes ausgesetzt.

- Köslin, 12. Jan. Die Lage im Uberschwemmungsgebiet hat sich über Nacht wesentlich gebessert, da die Wassermassen stark im Zurückgehen begriffen sind. Inzwischen steht das Wasser in verschiedenen Teilen des Orts Damkerort noch ziemlich hoch. Vereinzelt erreicht es sogar eine Höhe von 1 Meter. Die Bauten haben in Damkerort furchtbare Verheerungen angerichtet. Überall sieht man Trümmer und Tierleichen im Wasser schwimmen. Menschenleben sind jedoch soweit bisher feststeht, nirgends zu beklagen.

- Gleiwitz, 12. Jan. In Rattowitz hat sich nach dem Oberst. Wanderer eine furchtbare Familien-Tragödie abgespielt. Aus Verzweiflung darüber, daß ihr Gatte den zwischen ihnen jahrelangen Ehescheidungsprozess gewonnen hatte, erschoss die Frau des Kriminalpolizisten Bode ihr 7 Jahre altes Töchterchen und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf. Sie wollte das Kind, das vom Gericht ihrem Gatten zugesprochen war, diesem nicht überlassen, und zog es vor, mit ihrem Töchterchen gemeinsam in den Tod zu gehen.

- Jauer, 13. Jan. Eine aus 7 Personen bestehende deutsch-russische Familie wanderte zu Fuß nach der Heimat zurück, um das Jahrgeld zu sparen. An der russischen Grenze wurden sie von einem Schneesturm überrascht, dem sie sämtlich zum Opfer fielen.

- Paris, 13. Jan. Aus Chalons an der Saone und aus Troyes an der Aube kommen beunruhigende Nachrichten über das Anwachen der Ströme. Man befürchtet starke Uberschwemmungen.

- Rom, 12. Jan. Das Städtchen Castelluglielmo ist fast völlig abgebrannt. Die gesamte Bevölkerung, etwa 3000 Menschen, ist obdachlos. Das Feuer ist in dem Postamt des Städtchens ausgebrochen.

- Madrid, 13. Jan. Die Kälte, die in den letzten Tagen nachgelassen hatte, hat gestern mit erneuter Heftigkeit eingesetzt. Sie hat unter der ärmeren Bevölkerung im Verein mit Hunger neue Todesopfer gefordert.

- Christiania, 12. Jan. Seit gestern ist hier eine Kälte eingezogen, wie sie seit vielen Jahren nicht beobachtet wurde. Im Innern von Süd-Norwegen wurden gestern 50 Grad Celsius verzeichnet. Der Eisenbahnverkehr erleidet mannigfache Störungen.

- New-York, 13. Jan. Die Ford'sche Automobilfabrik wurde von ihren Arbeitern gestürmt. Die Arbeiter wollen mit 10 Millionen an dem Ertrag der Fabrik partizipieren. Die Menge wurde durch eine Feuerprobe auseinandergetrieben.

- Santiago de Chile, 12. Jan. Der Fliegerleutnant Mery, nachdem sich sein Apparat überschlagen hatte, aus einer Höhe von 300 Meter ab und war sofort tot.

- Tokio, 13. Jan. Ein äußerst heftiger Vulkanausbruch hat auf der Insel Saturoshima stattgefunden. Die Stadt Nagokima und die umliegenden Dörfer stehen in hellen Flammen. Man befürchtet, daß eine große Anzahl Menschen der Katastrophe zum Opfer gefallen sind.

- Der Unfug des 'Gesundbetens'. Trotz aller Warnungen in den Zeitungen findet der Schwundel des 'Gesundbetens' immer neue Opfer. Auch in diesem Falle offenbart es sich wieder, daß gerade die untere Bevölkerung unserer großen Städte, trotz aller Bildungsgelegenheiten, für solchen Unfug viel empfänglicher sind, als ländliche Kreise, sodaß die sprichwörtliche Bezeichnung, der Spekulation auf die, die nicht alle werden, als 'Bauernfänger' eigentlich keine Bezeichnung hat. In Reutlingen bei Berlin ließ eine Familie an einem 17jährigen Mädchen, das an Krampfanfällen litt, durch eine 'Gesundbetin', die zugleich Zigeunerin zu sein vorgab, folgendes Experiment vornehmen: Die Gaunerin machte einen Knoten in einen Faden und legte ihn auf den Kopf der Kranken. Dann leierte sie eine Reihe unverständlicher 'Gebete' ab, während der Vater des Mädchens seine Hand auf den Kopf legen mußte. Als sie fertig war, sagte sie, der Knoten müsse sich gelöst haben, wenn das Beten gefruchtet habe. Und richtig, der Knoten war verschwunden. Dann erklärte sie, um die Kranke vor einem Rückfall zu schützen, müsse sie den Faden mit dem gesamten Bargeld der Eltern vergraben. Man gab ihr, was da war, glücklicherweise nur 12 Mark. Die gesundbetende 'Zigeunerin' verschwand damit natürlich auf Nimmerwiedersehen. Man sollte es wirklich nicht für möglich halten, daß so etwas unter modernen Großstädtern noch geschehen könnte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Jan. Der Reichstag wird heute 2 Uhr nachmittags seine Sitzungen wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung stehen Interpellationen über die Gewährung des aktiven und passiven Wahlrechts an Frauen zum Reichstag, über die Verhängung des Militärstrafrechts, über Schutz gegen Boykott und Streikausbreitungen u. a.

Berlin 13. Jan. Das ständige Hilfskomitee für die durch das Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen trat gestern zu einer Sitzung zusammen. Es veröffentlichte einen Aufruf zur Hilfeleistung der durch die Sturmflut an der Ostsee-Stiße Geschädigten in dem es zum Schluß heißt: 'Wir bitten alle hilfsbereiten Frauen und Männer unseres Vaterlandes überall Sammlungen zu veranstalten und alle Spenden, auch die kleinsten, an die Provinzialkomitees abzuführen.' Unterzeichnet ist der Aufruf vom Kronprinzen als Protektor und dem Präsidium.

Strasburg, 13. Jan. Mit großer Spannung sieht man hier der heutigen Verhandlung im Landtage entgegen, die die Interpellation über Jabern bringen wird. Allgemein erwartet man sehr viel von der Verhandlung. Zunächst wird der heutige Tag entscheidend für die Regierung sein. Die Nachrichten über eine Kabinettskrise u. einen bevorstehenden Statthalterwechsel wollen nicht verstummen.

Paris, 13. Jan. Die französische Geistlichkeit setzt ihren Kampf gegen den immoralischen Tango fort. Die Bischöfe von Versailles und Nancy veröffentlichten heute in der 'Semaine religieuse' abermals ein Dekret, in dem sie den Gläubigen ihrer Gemeinden aufs strengste den Tangotanz untersagen.

New-York, 13. Jan. Der Rebellenführer General Villa beabsichtigt nach seinem jüngsten Erfolge gegen die Regierungstruppen auf Tarecon und die Hauptstadt zu marschieren.

Kapstadt, 12. Jan. Die Lage hat sich in den letzten 24 Stunden infolge der Agitation der Gewerkschaften, besonders im Norden, aber auch in anderen Teilen der Union, speziell auf der Kaphalbinsel verschlimmert. Die Hafenarbeiter sind jetzt offiziell von dem Verbande der Eisenbahnangestellten und der Hafenarbeiter zum Streik aufgefördert worden. Zu den Stationen werden Streikposten nicht zugelassen; auch dürfen sie nicht mit den Arbeitern sprechen.

Gedenket der hungernden Vögel, vergeht den treuen Holhund nicht!

50% Ersparnis! an Arbeitszeit u. Mühe Durch Flüssiges Bodenwachs 'Saalburgia' für Linoleum u. Parkett mit dem Patent-Auftrager-System Reichhardt Sofort trocken, Naß wischbar Konkurrenzlose Neuheit Sparfam · Sauber · Bequem Chem. Techn. Bad Homburg a. M. Bier & Henning, Produkte Abteilung B.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Iwan Schulz. Mittwoch, den 14. Januar. Abends 8 Uhr.

IV. Symphonie-Konzert.

- 1. Tragische Ouvertüre G. Vierling. 2. Romanze für Violine mit Orchesterbegleitung M. Bruch. Herr Konzertmeister Willem Meyer. 3. Leonore, Symphonie No. 5 in E-dur J. Raff. 1. Abteilung: Liebesglück Allegro. Andante. 2. Abteilung: Trennung. Marsch-Tempo. 3. Abteilung: Wiedervereinigung im Tode. Allegro.

Während der Musiknummern bleiben die Saaltüren geschlossen.

Wetterbericht.

Der hohe Druck hat sich im Laufe der Nacht etwas verstärkt und breitet sich weiter nach dem Kontinent aus. Eine kleine Unstetigkeit in der Luftdruckverteilung brachte uns heute geringe Schneefälle. Es dürfte sich jedoch bald wieder auflären. Auch morgen haben wir im Bereich Frost zu erwarten. Der Frost wird voraussichtlich noch längere Zeit anhalten. Voraussichtliche Witterung: Ziemlich heiter und trocken, zunehmender Frost, östliche Winde.

Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden Frankfurt a. M., 12. Januar 1914.

Table with 3 columns: Preise für 2 Zentner, Heutige Preise M., Vormwöchentliche Preise M. Rows include Fruchtmarkt (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer), Futtermittelmarkt (Weizenkleie, Roggenkleie, etc.), Kartoffelmarkt (Neue Kartoffeln), and Heu- und Strohmarkt.

Viehmarkt.

Auftrieb: 486 Ochsen, 73 Bullen, 977 Kühe, Rinder und Stiere, 343 Kälber, 133 Schafe und Hammel, 2748 Schweine, 0 Ziegen.

Table with 3 columns: Preis für ein Zentner Lebendgewicht, für 1 Jhr. Lebendgew. M., für 1 Jhr. Schlachtgew. M. Rows include Rinder (Ochsen, Kühe, Bullen, Färsen), Kälber, Schafe, and Schweine.

Bürgerschule II.

Die Anmeldung der Kinder aus dem Bezirk der Bürgerschule II, welche am 1. April schulpflichtig werden, also in der Zeit vom 1. Oktober 1907 bis 30. September 1908 geboren sind, findet am **Dienstag, den 20. ds. Mts.**, nachmittags 2—4 Uhr in der genannten Schule statt. Für alle Kinder ist der Impfschein, für die auswärts geborenen auch der Geburtschein vorzulegen.

Bad Homburg v. d. H., den 13. Januar 1914.

Herrmann.

Spar-Kasse für das Amt Homburg

Wegen des bevorstehenden Bücher-Abschlusses ist die Spar-Kasse während des Monats Januar nur zeitweise geöffnet und zwar:

am Mittwoch, den 14. Januar,

„ „ „ 21. „

jedesmal Morgens von 9—12 Uhr.

Die vollständige Wieder-Eröffnung findet am Mittwoch, 28. Januar 1914 statt.

Bad Homburg v. d. H., den 27. Dezember 1913.

Der Verwaltungsrat.



Wer ernten will, muß düngen

Hohe Ernten sind nicht erzielbar, ohne vorangegangene gründliche Düngung. Bei dieser müssen dem Boden alle Nährstoffe wieder zugeführt werden, welche ihm durch die früheren Ernten entzogen sind. Man gebe daher neben Stickstoff und Phosphorsäure vor allem

Kalisalze

die zum Gedeihen einer jeden Pflanze unentbehrlich sind.

Alle näheren Auskünfte jederzeit kostenlos durch:
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.,
Köln a. Rh. Richartstrasse 10.

Schöne 5-Zimmerwohnung
mit Balkon, Bad, elektr. Licht etc. sofort zu vermieten.
Höbestr. 10a 2. Stod.

Zu vermieten

schöne 3-Zimmerwohnung im Obergeschoss nebst allem Zubehör und Gartenanteil, Seifen- grundstraße Nr. 9. Näheres bei
Chr. Lang, Maurermeister.

Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.

Direktion: Adalbert Steffter.

Donnerstag, den 15. Januar 1914, abends 7 1/4 Uhr

Elfte Vorstellung im Abonnement.

Zum I. Male:

Die Kinokönigin

Operette in 3 Akten von Julius Freund und Georg Okonkowski.
Musik von Jean Gilbert.

In Szene gesetzt von Herrn Direktor Adalbert Steffter.

Dirigent: Herr Kapellmeister Karl Weiskopff.

Josias Clutterbuck, Präsident des Flektrizitätstructs	Carl Wanzyccki
Virginia, seine Frau	Therese Wald
Annie, ihre Tochter	Else Trauner
Baron Victor de Gardennes	Eugen Hietel
Bobbi Lopp	Karl Marschall
Delia Gill	Gilly Schönberger
Billy Halton, Regisseur	Mathias Meyers
Croker	Hans Wertmann
Fredy	Otto Brand
Mary	Lona Schepler.
May	Charlotte Herwarth
Hattie	Nelly Duon
Dolly	Waleska Gramlich
Kitty	Emmy Göhler
Ein Portier	Fritz Möller
Ein Zeitungsjunge	Margarete Siegel

Hotelgäste, Hauspersonal, Schauspieler, Tänzerinnen.

1. Akt im Hotel Exelsior. 2. Akt in einer Villa. 3. Akt auf der Strasse.
Ort: Philadelphia.

Preise der Plätze: Ein Platz Proszeniumsloge 3.50 Mk., I. Rangloge 3.00 Mk., Parquetloge 2.50 Mk., Sperrsitz 2.50 Mk., II. Rangloge 1.50 Mk. Stehplatz im Parterre 1.50 M., III. Rang reserviert 1.00 M., Gallerie 50 Pf. Vorverkauf auf dem Kur bureau.

Kassenöffnung 6 1/4 — Anfang 7 1/4 — Ende 10 Uhr.

Von einer Treibjagd erhielt ich heute große Posten
prachtvolle große Hasen
und verkaufe billigt.
Morgen große Posten

Wetteraner Gänse
sowie sämtliches Kleingeflügel,
Hirsch-Auschnitt empfiehlt

Chr. Pfaffenbach, Geflügelhandlung,
Telefon 290. Louisenstraße 46.

Herr, sucht französischen und latein, ischen Unterricht zu nehmen täglich etwa 2 Stunden. Offert. m. äußerst. Preisangabe unter **W. W. 99.**

Laden

evtl. mit Wohnung ab 1. April 1914 zu vermieten. Zu erfragen
Ludwigstraße 6 II.

Möbliertes Parterre-Zimmer

mit oder ohne Pension billig zu vermieten
Bäckerei, Mühlberg.

Mansarden-Wohnung

in Homburg sofort zu vermieten.
H. Curing.



Kluge Hausfrauen

verwenden statt Bohnenkaffee stillschweig. Quieta-Kaffee-Ersatz. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch den Feinschmecker, er ist koffeinfrei, schadet weder dem Herz noch den Nerven u. raubt nicht den Schlaf. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In vielen tausend Familien im täglichen Gebrauch. Erhältlich in Kolonialwarenhandlungen und Drogerien.

Quietapräparate

Die Quietawerke Bad Dürkheim verarbeiten nur wirkliche Nährstoffe

gesund u. schön!

Quietapräparate sind in **Bad Homburg** erhältlich:
In der **Engel-Apotheke**, Dr. O. Langkopf.

In den **Drogerien**: Karl Kreh Med.-Drog., Otto Voltz, Hoflieferant.
In den **Kolonialwarenhandlungen**: Ferd. Baer Wwe., C. Deisel, F. Will.



Disconto-Gesellschaft

Kapital M. 200,000,000.— **Bank** Reserven rund M. 80,000,000.—

Zweigstelle Bad Homburg (Kurhausgebäude)

Vermittlung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von **Depositengeldern (Spar-Einlagen)** zur Verzinsung auf kürzere und längere Termine.

Vermietung von feuer- und diebessicheren Schrankfächern (**Safes.**)

Veröffentlichung aus dem Handelsregister.

Friedrich Fries, Bad Homburg v. d. Höhe. Das Geschäft ist auf den Kaufmann Wilhelm Fies zu Bad Homburg v. d. Höhe übergegangen, der es unter der Firma „Friedrich Fries, Inhaber Wilhelm Fies“ als Einzelkaufmann fortführt.

Bad Homburg v. d. H., den 9. Januar 1914.

Kgl. Amtsgericht, Abt. 4.

3-Zimmer-Parterre-Wohnung

von älterem Ehepaar, in der Umgebung von Homburg oder naheliegendem Orte nahe am Wald gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **A. W.** bei der Expedition.